

Väter, Mütter & Kinder

Teil 1

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	10.05.-12.05.2019
Länge	00:59:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak014/vaeter-muetter-kinder

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, liebe Geschwister, es ist schon wieder ein Jahr vergangen und ich freue mich, dass ich nochmal hier bei euch sein darf. Wir kennen uns ja schon viele Jahre und da beobachtet man ja auch so Entwicklungen. Und es hat manche Heimgänge hier gegeben, es hat auch Weggänge gegeben, es hat aber gerade auch in den letzten Jahren Zuwachs gegeben durch Geschwister, die hierher gezogen sind, Geschwister, die geheiratet haben, Familien, die gegründet wurden und das ist doch Grund zur Dankbarkeit, auch für eine örtliche Versammlung, das ist Grund zur Freude, da wo es Kinder gibt, wo es Jugend gibt, wo es Familien gibt, das ist nicht überall so. Es gibt auch Versammlungen, da hat man den Eindruck, die bluten aus, aus unterschiedlichsten [00:01:06] Gründen und es ist ein besonderer Segen, wenn der Herr das schenkt und so kam ich auch auf dieses Thema, Väter, Kinder und Mütter, morgen dann Kinder, deswegen auch um 17 Uhr, damit die Kinder auch davon etwas mitbekommen können und am Sonntag gibt es dann ein so könnte man sagen ein Muttertags-Special, speziell für Mütter, deswegen habe ich das auf den Sonntag gelegt, wobei wir in Klammern gesagt natürlich nicht an den Muttertag gebunden sind, das wäre schade, wenn wir nur einen Tag hätten, wo wir unseren Müttern Liebe und Anerkennung entgegenbringen, aber wenn es nun schon einmal so fällt, deswegen am Sonntag sind die Mütter dran.

[00:02:04] Ja, Väter, Väter gibt es natürlich schon so lange, wie Kinder geboren werden und der erste Vater war Adam und wir bekommen auch so einen kleinen Einblick auch in seine Familie, wir wissen von seinen Kindern, von Abel und Kain und wir lesen nichts eigentlich über die Erziehung, aber doch so zwischen den Zeilen, dann sehen wir doch, dass bei dem Abel doch etwas hängen geblieben ist von dem, was ihm seine Eltern erzählt haben müssen in Bezug auf Gott, in Bezug auf den Platz, den sie hatten in dem Garten Eden und den [00:03:04] sie verlassen mussten, auch in Bezug auf das Schuldiggeworden sein und dass sie sich selbst nicht retten konnten, dass Gott selbst ein Tier oder vielleicht auch mehrere geschlachtet hat, um ihnen Röcke zu machen von Fell, um sie damit zu begleiten, dass ein Opfer notwendig war, das hatte der Abel verstanden, das sehen wir in seinem Handeln und in seinem Leben und das konnte er nur von seinen Eltern gehört haben. Wir sehen aber auch bei dem Kain, da sehen wir schon, was in diese erste Familie für ein Leid kam, was die Sünde, die von dem Sündenfall an in dem Menschen ist und auch an die Kinder weitergegeben wird, was die auszulösen vermag, [00:04:05] dass es schon in dieser ersten Familie zu einem Brudermord kommt, das ist doch tief erschreckend. Und wenn wir so in dem Wort nach den Ursprüngen gucken, wo finden wir eigentlich zum ersten Mal so eine richtige Vater und Sohn Beziehung, wir kommen

meistens bei den fünf Büchern Mose irgendwo an, da finden wir die Grundlagen zu allem, da finden wir ja auch Adam und Eva, aber so die erste echte Beziehung, die uns so vorgestellt wird, die finden wir doch in Erste Mose 22 bei Abraham und Isaac. Ich lese nur einen kleinen Ausschnitt Erste Mose 22 Vers 7 [00:05:15] Und Isaac sprach zu seinem Vater Abraham und sagte mein Vater und er sprach hier bin ich mein Sohn und er sprach siehe das Feuer und das Holz wo aber ist das Schaf zum Brandopfer und Abraham sprach Gott wird sich er sehen das Schaf zum Brandopfer mein Sohn und sie gingen beide miteinander.

Bei diesem Ehepaar Abraham und seine Frau Sarah kommt es hier zu einer tiefen Prüfung und diese [00:06:10] Prüfung ging von Gott aus. Das wird hier ganz klar gesagt in Vers 1 und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott Abraham prüfte und diese Prüfung betraf seinen Sohn, betraf sein Kind. Ich möchte das jetzt mal ganz allgemein anwenden. Es kann auch in unseren Familien sein, dass Gott uns eine Prüfung schickt, die im Zusammenhang steht mit unseren Kindern. Das wird nicht so eine Prüfung sein wie diese hier, denn die war einmalig. Aber die war auch einmalig schwer. Niemals zuvor und [00:07:10] niemals danach hat Gott einen Menschen so geprüft wie den Abraham in dem was er von Abraham verlangte nämlich nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaac und zieh hin in das Land Moria und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir sagen werde. Gott tut hier gleichsam einen Griff in das Herz Abrahams. Das Liebste was er hier auf dieser Erde hatte, das war sicherlich sein Sohn Isaac. Dieser Verheißung auf den sie so lange gewartet hatten, wo nach menschlichem [00:08:09] Ermessen überhaupt keine Hoffnung mehr bestand und wo Gott doch seine im hohen Alter seine Verheißung wahr macht. Und das wird hier auch gesagt und das bestätigt Gott, diesen deinen Sohn, da haben wir diese Beziehung Vater, Kind, Vater, Sohn, den du lieb hast. Die Beziehung zu unseren Kindern als Väter ist eine Beziehung der Liebe. Das ist ganz natürlich. Das ist normalerweise auch bei ungläubigen Menschen selbst der Fall. Wir lesen im zweiten Timotheusbrief von der natürlichen Liebe. Es gibt so etwas wie eine natürliche Liebe. Eltern haben normalerweise ihre Kinder lieb. [00:09:04] Dass es durch die Sünde auch Fälle gibt, wo das nicht der Fall ist. Wo die natürliche Liebe verlassen wird. Und in der Zeit leben wir in diesen letzten schweren Zeiten, dass das auch vorkommt. Aber das ist nicht das normale. Das normale, das natürliche ist, dass Eltern ihre Kinder lieb haben. Und so war es auch bei dem Abraham. Dann kam noch dazu, es war der einzige Sohn. Stimmt nicht ganz. Es gab ja noch den Ismael. Das war der von der Magd. Das war der Sohn nach dem Fleisch. Das war der Sohn nach dem Eigenwillen. Das war nicht der Sohn der Verheißung. Das führte manche Schwierigkeiten und manches Leid auch in diese Familie. Das war nicht der von Gott anerkannte Sohn. Obwohl Gott ihm auch [00:10:09] in Verbindung mit Hagar in großer Gnade auch entgegenkommt. Gott ist gerecht. Gott ist gnädig. Aber in Bezug auf Abraham war Isaac der Sohn und deshalb auch deinen einzigen. Und Ehepaare, die nur ein Kind haben, weil sie vielleicht keine weiteren haben können, das weiß der Herr, die lieben sicherlich dieses eine Kind auch ganz besonders, weil sie nur das eine haben. Auch das ist irgendwo verständlich. Und jetzt nimm den, den du lieb hast und den einzigen und den Isaac, da gab es überhaupt keinen Zweifel, ob nicht vielleicht doch der Ismael gemeint sein könnte. [00:11:05] Nein, den Isaac. Und dann zieh hin. Das hörte sich an wie ein Ausflug bis dahin. Abraham wusste ja nicht, wie das jetzt weitergeht, was Gott sagt. Aber dann opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge. Und der Abraham wusste, was ein Brandopfer ist. Der wusste, was dazu nötig ist. Und das sehen wir hier in dem weiteren Verlauf. Und wir bewundern den Glauben und die Glaubenshöhe Abrahams. Und wenn wir jetzt so Kennzeichen heute Abend doch mitnehmen wollen für Väter, dann haben wir jetzt einmal gesehen, es ist die Liebe zu den Kindern, das ist das Erste, was hier genannt wird, aber dann auch den Glaubensgehorsam. Beides finden wir bei Abraham. [00:12:02] Und dann macht es sich auf. Und es wird hier zweimal gesagt, sie gingen beide miteinander.

Der Isaak war hier so kein kleines Kind mehr. Das war ein junger Mann. Und wir sehen hier von dem Isaak, meistens betrachten wir hier Abraham als den Vater und wir wissen auch auf die prophetische Bedeutung hin, auf Gott, den Vater, der bereit ist, seinen Sohn zu opfern. Aber es lohnt sich auch, einmal das Verhalten Isaaks auch einmal näher anzuschauen. Und der Isaak, das sehen wir in diesem Verlauf, der wusste auch, was ein Brandopfer ist. Auch hier sehen wir wieder, dass da offensichtlich eine Belehrung stattgefunden hat von Vater zu Sohn über diese göttlichen Dinge, diese geistlichen Dinge. [00:13:11] Was ein Brandopfer bedeutet, er sagt hier, wir wollen dahin gehen und wir wollen anbeten in Verbindung mit diesem Opfer, Anbetung. Wir sehen, wie wichtig das ist, auch in unseren Familien. Und in diesem, sie gehen miteinander, da sehen wir etwas von Gemeinschaft. Das ist dann der dritte Punkt. Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn und Sohn und Vater. Und diese Gemeinschaft, die ist so eng, als der Sohn, als Isaak dann diese zu Herzen gehende Frage stellt. Er hat mitgedacht, siehe das Feuer, das Holz, wo aber ist das Schaf zum Brandopfer? Und auch diese vertraute Anrede, mein Vater und die Antwort, mein Sohn.

[00:14:09] Da sehen wir etwas von der Liebe, von der Gemeinschaft, wir sehen aber auch etwas von Vertrauen. In dem ganzen Verhalten von Isaak sehen wir Vertrauen. Bis auf diese Frage gab es keinen Einwand, es gab keinen Widerstand. Und selbst als Abraham seinen Sohn nimmt und ihn auf den Altar legt und sogar das Messer zückt, gibt es keinen Widerstand.

Das ist bemerkenswert. Dieser junge Mann, der hätte davonlaufen können, der hätte sagen können, Vater hier du übertreibst, was machst du denn hier? Bist du denn von Sinnen? [00:15:03] Aber nichts dergleichen. Und das spricht auch von einem sehr großen Vertrauen. Und dieses Vertrauen, das ist nicht erst auf dem Weg dahin entstanden, sondern das muss vorher schon da gewesen sein. Dann sehen wir, wie wir als Väter doch, dass es unser Anliegen sein sollte, Vertrauen aufzubauen zu unseren Kindern.

Das ergibt sich in den Alltagssituationen, in dem Zusammenleben. Und dass dieses Vertrauen durch das gemeinsam Erlebte, durch das gemeinsam Besprochene auch wächst und gestärkt wird. Und dann, wenn es auf die Probe gestellt wird, wie hier, dann auch Bestand hat zur Ehre Gottes.

[00:16:08] Im zweiten Buch Mose, da finden wir verschiedene Male diesen Ausdruck, wenn eure Kinder euch fragen oder wenn dein Sohn dich fragt.

Wir können die Stellen jetzt nicht alle lesen, aber ich möchte sie einmal nennen. Einmal in 2. Mose 12, Vers 26, da geht es um das Passa. Und es soll geschehen, wenn eure Kinder zu euch sagen werden, was soll euch dieser Dienst, so sollt ihr sagen, es ist ein Passa-Opfer dem Herrn. Dann finden wir das im 13. Kapitel, in Vers 8. [00:17:01] Und du sollst deinem Sohn an diesem Tag kundtun und sprechen, es ist um dessen Willen, was der Herr mir getan hat, als ich aus Ägypten zog. Da geht es um den Auszug aus Ägypten. Und wir finden das auch nochmal im 5. Buch Mose, in Kapitel 6. Und auch im Buch Josua, Kapitel 4, immer wieder diesen Satz, wenn dein Sohn oder wenn deine Kinder dich fragen. Dann ist es interessant, um was es da geht. Wie gesagt, in 2. Mose 12 geht es um das Passa. Und das ist die Grundlage unseres Glaubens und unserer Errettung, dass auch unser Passa, Christus, geschlachtet werden musste. Und das ist eine ganz zentrale Botschaft, die wir auch unseren Kindern vermitteln möchten, dürfen, sollen. [00:18:01] Denn es ist doch ein ganz wichtiges Anliegen von Eltern, dass ihre Kinder errettet werden.

Dafür werden Eltern beten, dafür werden Eltern schon beten, bevor das Kind überhaupt geboren ist. Und dann werden sie es sicherlich täglich tun. Denn unsere Kinder müssen sich persönlich bekehren

zu dem Herrn Jesus.

Das können Eltern nicht übernehmen. Und damit es zu dieser persönlichen Begegnung kommt mit dem Herrn Jesus, da ist nötig, dass der Heilige Geist wirkt an den Herzen und er tut es durch das Wort Gottes. Durch Wasser und Geist. Möchte er diese Neugeburt, über die der Herr Jesus mit dem Nikodemus sprach, die möchte er bewirken und das ist ein Wunder. [00:19:02] Genauso wie die leibliche Geburt ein Wunder ist der Schöpfung und des Schöpfers, so ist die Neugeburt, diese geistliche Geburt ein Wunder, ein geistliches Wunder. Und deshalb die Botschaft von dem Passalam, von dem Lamm Gottes als zentraler Inhalt von dem, was wir unseren Kindern von früh an, sobald sie es verstehen können, mitteilen möchten.

Das Thema in 2. Mose 13 ist der Auszug aus Ägypten.

Das ist die Befreiung, die Loslösung von der Knechtschaft Ägyptens, dieser Welt.

Galater 1 sagt uns das, dass wir der Stellung nach aus dieser Welt herausgenommen sind, dass wir nicht mehr Knechte Satans und der Sünde sind. [00:20:06] Und auch das ist etwas, was wir unseren Kindern erklären möchten, was Ägypten bedeutet.

Welche Haltung wir zu Ägypten einnehmen sollen. Und im 5. Buch Mose, da geht es um die Gebote und die Satzungen des Herrn, die zu beachten.

Das sollten sie ihren Kindern immer wieder deutlich machen, dass das für uns bedeutet, dass das Wort Gottes der Maßstab ist für unser Leben und für unser Handeln. Und schließlich im Buch Joshua, da geht es um den Durchzug durch den Jordan.

[00:21:05] Da geht es um diese 12 Steine, die sie aus dem Jordan mitnehmen sollten. Der Jordan ist der Fluss des Todes. Der Jordan ist ein Bild von dem Tod des Herrn Jesus und auch von dem Gestorbensein der Gläubigen mit ihm. Das, was wir in der Taufe bekannt haben. Und auch das ist eine zentrale Botschaft. Und das sind Themen, die wir unseren Kindern erklären sollen, damit sie es verstehen und damit sie auch geistlich verständlich werden. Wie gesagt, die Grundlage ist das Passalam. Und wenn sie diese persönliche Bekehrung erlebt haben, dann dürfen wir sie auch weiterführen. Und dann im 5. Buch Mose, da finden wir verschiedene Stellen, wo uns gesagt wird, wie wir mit unseren Kindern umgehen sollen. [00:22:04] Zum Beispiel 5. Mose 4, Vers 9, da geht es um die Satzungen und Rechte. Und nun hüte dich und hüte deine Seele sehr, dass du die Dinge nicht vergisst und dass sie nicht aus deinem Herzen weichen, alle Tage deines Lebens. Und tu sie deinen Kindern und deinen Kindeskindern kund. Wir finden manchmal auch diesen Ausdruck Kindeskind. Kindeskind sind Enkel. Da werden wir vielleicht später nochmal kurz darauf kommen, auch auf diesen Gedanken, es gibt ja nicht nur Väter, es gibt ja auch Großväter. Und Großväter stehen in der Beziehung zu den Kindeskindern. Auch eine besondere Beziehung und auch eine besondere Aufgabe. [00:23:02] In Kapitel 6, Vers 7, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf deinem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Das müssen wir vielleicht jetzt nicht wörtlich nehmen und meinen, wir müssen das jetzt genau so umsetzen.

Wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst und wenn du gehst und wenn du sitzt. Aber was hier deutlich wird, dass wir jede Gelegenheit doch nutzen sollen, um unseren Kindern das Wort Gottes nahe zu bringen. Und jede Familie muss doch einen Modus finden, wie das geschehen kann.

Und wie das auch regelmäßig geschehen kann. [00:24:02] Nicht nur ab und zu, wenn sich gerade mal eine besonders günstige Gelegenheit bietet. Nein, die Stelle macht schon deutlich, das soll etwas sein, was höchste Priorität hat in unserem Leben, in unserem Familienleben. Und einschärfen heißt auch nicht einfach mal so flüchtig drüber weggehen, sondern das heißt es deutlich machen, es unterstreichen und auch wiederholen.

Stichwort Familienandacht.

Ich befürchte, dass es mehr und mehr verloren geht.

Aber es ist ganz zentral für die geistliche Gesundheit einer Familie. [00:25:06] Das hängt natürlich davon ab, wie alt sind die Kinder, was können die Kinder verstehen, was können sie aufnehmen. Das muss auch in einer Art und Weise zubereitet sein, die Speise, dass die Kinder sie auch aufnehmen können. Wir lesen auch von Milch, wir lesen von der unverfälschten Milch des Wortes Gottes. Wir lesen bei den Korinthern, dass sie eigentlich schon weiter sein müssten. Sie müssten eigentlich schon feste Speise vertragen und sie bedurften immer noch der Milch. Aber wir werden als Eltern ein Empfinden haben dafür, was unsere Kinder brauchen und auch was sie vertragen können, was sie verdauen können. Und dann ist die regelmäßige Familienandacht eine ganz segensreiche Einrichtung. [00:26:01] Und die sollte jeden Tag stattfinden.

Natürlich sind auch Väter vielleicht beruflich auch mal von zu Hause weg, vielleicht auch mal eine Woche oder länger, wie das heute oft auch so ist. Aber da können gerne auch die Mütter, da werden wir dann am Sonntag zukommen, können gerne auch diesen Dienst übernehmen, den Kindern das Wort und den Herrn Jesus groß zu machen. Wenn du in deinem Haus sitzt, das sind also Gelegenheiten, wenn wir zu Hause sind, wenn wir Freizeit haben, wenn wir zusammen sitzen, bei Tisch, wenn wir Gemeinschaft haben oder im Wohnzimmer, auf dem Sofa, wenn du auf den Weg gehst, wenn man unterwegs ist, wenn man einen Spaziergang macht, wenn man mit dem Auto fährt, [00:27:02] gibt es immer auch mal Gelegenheiten, wo man über geistliche Dinge mit den Kindern reden kann. Und wenn du dich niederlegst, es ist eine gute Einrichtung, wenn man auch mit den Kindern abends den Tag gemeinsam beendet. Wenn man sie begleitet beim zu Bett gehen, wenn man mit ihnen betet, wenn man ihnen vielleicht noch etwas vorliest. Und wenn du aufstehst, also ich weiß von Familien, die das praktizieren, dass morgen alle gemeinsam aufstehen, das Wort lesen und auch auf die Knie gehen. Das ist, wenn die Kinder später, wenn die größer werden und jeder hat andere Uhrzeiten und Schichten und so weiter, ist das vielleicht nicht immer durchführbar. Und das muss man sehen, wie die Familiensituationen sind. [00:28:04] Aber wenn es sich einrichten lässt, und das ist natürlich mit einer gewissen Mühe verbunden, auch mit einem früher Aufstehen für alle und so weiter, aber ich denke, es ist sehr segensreich, wenn Kinder auch so begleitet werden, so entlassen werden aus dem Haus und dann hinausgehen in die Schule oder wohin es auch sei. Und solche und ähnliche Stellen finden wir also im fünften Buch Mose an verschiedenen Stellen. Auch in Elf zum Beispiel, Elf Vers 19, es geht immer um die Satzungen, um die Gebote, für uns ist es das Wort Gottes. Und lehrt sie eure Kinder, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf den Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. [00:29:03] Oder auch in Elf Vers 2 und erkennt heute, Moment, in Elf Vers 13, und es wird geschehen, wenn ihr fleißig auf meine Gebote hört, die ich euch heute gebiete, den Herrn, euren Gott, zu lieben und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und eurer ganzen Seele.

Also man kann sagen, in diesen Stellen wird deutlich, den Herrn lieben, ihm gehorchen und ihm dienen. Das ist ein sehr schönes Motto, wenn wir das auch unseren Kindern vermitteln können, dass

wir uns danach ausstrecken. Den Herrn lieben, ihm gehorchen, ihm gehorchen aus Liebe, das macht ja besonders das Neue Testament deutlich, wenn der Jesus davon spricht, wer mich liebt, der wird meine Gebote halten. [00:30:08] Das ist der Ausdruck der Liebe zu ihm und ihm dann auch im Gehorsam zu dienen. Darin dürfen wir unseren Kindern, besonders wir Väter, Vorbilder sein. Vorbild zu sein ist überhaupt das beste Mittel in der Erziehung.

Es soll mal ein Bruder gesagt haben, in der Erziehung ist wichtig, erstens Vorbild, zweitens Vorbild und drittens Vorbild.

Wir können all das tun, was wir bisher gehört haben, aber wenn wir darin nicht Vorbild sind, dann werden wir unglaubwürdig. Und unsere Kinder haben ein Empfinden dafür und es kennt uns niemand so gut wie unsere Kinder. [00:31:09] Die leben ja mit uns in einem Haus zusammen.

Wir können nach außen, können wir uns doch immer noch ganz gut verkaufen, ganz gut darstellen. Aber wie wir so wirklich sind, auch in unserem Charakter und in allem, in unserem Verhalten, in unserem Reden, das erleben unsere engsten Angehörigen in der Familie. Deshalb sind das unsere genauesten Beobachter. Und das führt auch dazu, und die unter uns, die schon erwachsene Kinder haben, die blicken ja jetzt zurück. Und da müssen wir doch bekennen, wir haben viele Fehler gemacht und wir waren oft nicht Vorbild.

[00:32:09] Wir müssen aber auch die Ehrlichkeit und den Mut haben, das auch vor unseren Kindern zu bekennen. In konkreten Situationen, wo wir uns falsch verhalten haben unseren Kindern gegenüber. Auch unseren Kindern gegenüber zu bekennen, uns auch mal zu entschuldigen. Und vor allen Dingen deutlich zu machen, dass wir alle, auch wir als Eltern, täglich von der Gnade Gottes leben und von der Vergebung. Über jedem Haus müsste groß stehen Gnade und Vergebung.

Davon leben wir in unseren Beziehungen miteinander. Und zwar täglich. Und das haben wir, beides haben wir täglich nötig. [00:33:02] Und das macht uns auch demütig. Und wenn unsere Kinder dann so an uns zurückdenken, wenn die noch jünger sind, dann sagen die ja immer, ach, wenn wir mal Eltern sind, wir machen das alles anders. Also so Eltern, wie meine Eltern, haben unsere Kinder auch manchmal gesagt. Also der und der, wenn die mal irgendwo bei anderen zu Gast waren, die haben tolle Eltern. Aber ihr, aber so im Laufe der Zeit und im Rückblick, da haben sie doch etwas davon gesehen, dass wir nicht perfekt sind, dass wir Fehler gemacht haben, aber dass wir uns auch darunter gestellt haben. Und jetzt, wo sie selbst Kinder haben, also ich schmunzle manchmal, wie vieles, die doch so ähnlich machen wie wir, wenn nicht sogar noch in manchen Dingen etwas strenger. [00:34:12] Was sie vorher immer gesagt haben, also so streng wie ihr seid. Die Einsichten ändern sich und später kommt auch irgendwann oft auch die Dankbarkeit dafür, dass man sie doch versucht hat, in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen. Wir haben dann im Neuen Testament auch einige ganz konkrete Ermahnungen an Väter. Zum Beispiel im Epheserbrief. Epheser 6, Vers 4. Und ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. [00:35:07] Und einen ähnlichen Vers im Kolosserbrief, Kolosser 3, Vers 21.

Ihr Väter reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden.

Es ist doch auffallend, dass das zweimal gesagt wird, ihr Väter reizt eure Kinder nicht.

Wir würden heute vielleicht sagen, provoziert sie nicht. Ist das denn überhaupt eine Gefahr?

Warum wird das zweimal gesagt? Offensichtlich wohl. Vielleicht meinen wir es manchmal Spaßhaft, vielleicht herausfordernd.

[00:36:02] Aber wie schnell können wir uns auch in der Wortwahl vergreifen und können dadurch entweder den Zorn heraufbeschwören, dass sie wütend werden, dass sie zornig werden. Das kann auch geschehen, wenn wir das nicht provozieren. Das wissen wir.

Aber das, was an uns liegt. Und in der Kolosserstelle wird gesagt, damit sie nicht mutlos werden. Vielleicht verlangen wir manchmal auch zu viel.

Vielleicht haben wir auch, und das ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet, man hat so ein Idealbild, wie Kinder sein müssen, weil Kinder auch ein Aushängeschild sind nach außen.

Das hängt dann schon mit der Kleidung an und mit der ganzen Ausstattung. [00:37:03] Das ist für manche Eltern so, das Aushängeschild, um ihren Status zu zeigen in dieser Welt. Leider manchmal auch bei Christen. Und dann meint man, die Kinder, die müssen also eine gute Bildung haben, die müssen ein Instrument spielen, die müssen noch dieses und jenes lernen und das und das. Und ein Instrument lernen ist eine gute Sache, sicherlich. Aber wir können auch überfordern. Und nicht jedes Kind ist gleich leistungsfähig.

Viele Kinder sind heute tatsächlich überfordert. Schon mit dem, was in der Schule von ihnen verlangt wird und dann noch den ganzen Terminstress, [00:38:01] den sie in ihrer Freizeit noch haben, wofür aber Eltern auch verantwortlich sind. Das alles muss ausgewogen sein. Und in dem Umgang gerade der Väter mit ihren Kindern ist Weisheit nötig, ist das nötig, was wir gesehen haben, Liebe und Vertrauen. Und wir haben in Sprüche 22 einen wichtigen Hinweis, wo es heißt in Vers 6, erziehe den Knaben seinem Weg entsprechend.

Er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird. Seinem Weg entsprechend sagt die Fußnote seiner Weise oder das heißt der Natur des Knaben oder des Kindes angemessen. Dem Wesen des Kindes angemessen. Wir können auch nicht alle Kinder in diesem Sinne gleich behandeln. [00:39:03] Gleich behandeln ja im Sinne von Gerechtigkeit. Aber was ihr Wesen angeht, da ist vielleicht ein Kind äußerst ängstlich. Wenn ich das über die Maßen bestrafe, dann wird es mutlos. Dann ist es verzweifelt. Es will sicherlich das Gute tun und ist zutiefst getroffen, wenn es ihm nicht gelingt. Und wenn dann die Strafe zu hart ausfällt, dann kann es entmutigt werden. Dann gibt es aber vielleicht ein anderes Kind, das geht über Tische und Bänke. Das ist durch nichts zu bremsen. Das hat eine strengere, eine härtere Führung nötig. Und dafür müssen Eltern ein Fingerspitzengefühl entwickeln. Und das ist nicht so einfach. Deshalb in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

[00:40:01] Zucht klingt erstmal so brutal. Zucht ist aber erst einmal nichts anderes als Erziehung. Das kommt eigentlich aus der Sprache der Pflanzen. Wenn ich einen Setzling habe und ich pflege diese Pflanze, damit sie aufgezogen wird. Da braucht sie Pflege. Sie braucht Dünger, sie braucht Wärme, sie braucht Licht. Sie braucht auch vielleicht einmal ein Messer, um zurechtgeschnitten zu werden. Damit sie sich umso üppiger entfaltet. Das ist eigentlich das Bild von Erziehung oder von Zucht. Beinhaltet auch Korrektur.

Beinhaltet auch Ermahnung.

Ist aber nicht nur das. Und in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

In den Dingen und nach den Grundsätzen, die wir in Gottes Wort finden. [00:41:08] Im 1. Timotheusbrief finden wir Hinweise an die Aufseher und auch an die Diener.

Das hat zwar einen besonderen Rahmen.

Aber das dürfen wir auch anwenden auf uns Väter heute.

Denn wir möchten doch auch in der örtlichen Versammlung die Aufgaben wahrnehmen, die der Herr uns anvertraut. Vielleicht auch im Vorstehen, auf jeden Fall im Vorbild sein. Und auch im Dienen. Und da heißt es in 1. Timotheus 3.

[00:42:05] Wer nach einem Aufseherdienst trachtet, der dem eigenen Haus wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält, mit allem würdigen Ernst. Und auch in Vers 12 bei den Dienern.

Die Diener seien Mann einer Frau, die ihren Kindern und den eigenen Häusern wohl vorstehen. Da sehen wir, dass unser Dienst anfängt im eigenen Haus. Und wenn wir nicht in der Lage sind, unserem eigenen Haus vorzustehen. Vorzustehen, das ist in den materiellen Dingen. [00:43:02] Dafür zu sorgen, dass ich meine Familie ernähren kann. Dass ich sie versorgen kann. Aber gerade auch in den geistlichen Dingen. Dass es da nicht drüber und drunter geht. Dass da auch eine Ordnung herrscht. Und dass die Rollenverteilung, so wie in der Schöpfungsordnung Gottes vorgesehen ist, auch eingehalten wird.

Dass der Mann verantwortlich ist. Dass die Frau untertan ist.

Dass die Kinder gehorsam sind. Das ist das, was Gottes Wort uns sagt. Auch wenn das in unserer Gesellschaft auf den Kopf gestellt wird. Aber gerade wird hingewiesen auf die Kinder. Die Kinder in Unterwürfigkeit halten mit allem würdigen Ernst.

Das bedeutet doch so viel wie, nicht die Kinder haben das Sagen. [00:44:04] Sondern die Eltern. Und allen voraus der Vater, der die Verantwortung für die Entscheidungen übernimmt. Man beobachtet in der heutigen Gesellschaft häufig das Umgekehrte. Es gibt ein Buch von einem weltlichen Psychologen. Das trägt den Titel, wenn unsere Kinder zu Tyrannen werden. Das erleben wir heute.

Das erlebt man manchmal im Supermarkt. Da erlebt man Szenen, die Kinder da abhalten, ihren Eltern gegenüber. Wo die Eltern völlig hilflos und machtlos sind. Und die Kinder mit allen Möglichkeiten und Mitteln das durchsetzen möchten, was sie gerade wollen. Und das lernt man nicht erst im Supermarkt.

Sondern das lernt man zu Hause. [00:45:02] Und wir stehen aber in der Gefahr, dass dieser Zeitgeist auf uns und unsere Familien abfärbt.

Die Werbung heute ist darauf abgerichtet, auf das was Kinder wollen. Selbst zum Beispiel die Autowerbung. Heute entscheiden, das haben Psychologen herausgefunden, zu einem hohen Prozentsatz die Kinder, was die Eltern für ein Auto fahren. Die Kinder entscheiden, was angezogen wird. Und am besten auch noch, wie die Eltern sich zu gleiten haben, damit die Kinder sich noch trauen, mit den Eltern auf die Straße zu gehen. Von dem Anti-Autoritären der 68er-Bewegung ist man wieder abgekommen.

Weil man gemerkt hat, zu welchen Exzessen das führt. Aber die Folgen, die sind immer noch spürbar. [00:46:01] Und heute, wo man davon ausgeht, dass Kinder im Grunde gut sind.

Von der Erbsünde spricht man ja nicht. Das ist ja fast eine Beleidigung. Wo man davon ausgeht, dass Kinder sich selbst entwickeln und entfalten müssen. Meinen Eltern, wenn sie mit ihren Kindern alles diskutieren. Mit ihren Kindern alles, also Kinder in alle Entscheidungen mit einbeziehen. Das sei pädagogisch wertvoll.

So würde man Kinder zu selbstständigen, emanzipierten Bürgern machen. Man verliert aber völlig aus den Augen, dass Kinder in bestimmten Alterstufen überhaupt noch nicht die Reife und das Vermögen haben, solche Entscheidungen zu treffen. Deshalb hat Gott das auch so vorgesehen, dass die Eltern und der Vater in der Verantwortung auch diese Entscheidungen treffen. [00:47:10] Was nicht heißt, dass wir unseren Kindern nicht Dinge erklären. Aber es gibt auch Entscheidungen, die können wir vielleicht nicht erklären und die müssen wir auch nicht erklären. Sondern die Kinder in Unterwürfigkeit halten, heißt auch deutlich zu machen, was Gott darüber denkt. Und wir werden das morgen noch sehen, auch was der Wert des Gehorsams ist in einer Familie und auch bei den Kindern. Die Zeit ist ja schon um. Ich möchte noch zum Nachdenken ein paar Aspekte mitgeben. Wir haben natürlich auch, und davon haben wir in unserem Lied auch gesungen und im Gebet, wir haben Gott als unseren Vater. [00:48:05] Und über diese Beziehung nachzudenken, vielleicht mal anfangend mit Lukas 15, das Gleichnis von dem verlorenen Sohn. Da tun wir einen Blick in das Herz des Vaters.

Der Vater ist innerlich bewegt. Der Vater geht dem verlorenen Sohn entgegen.

Er fällt ihm um den Hals und wir kennen diese Begebenheit.

Er zieht ihm ein sauberes Kleid an, er gibt ihm einen Ring, er schlachtet ein gemästetes Kalb. Da sehen wir etwas von einem Vaterherzen. Und wie er mit einem solchen umgeht, der verloren gegangen ist, der abgeirrt ist, der eigene Wege gegangen ist.

[00:49:10] Wir haben in Johannes 20 diese wunderbare Botschaft, die der auferstandene Herr der Maria gibt. Und die sie an die Jünger weitergeben sollte. Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater.

In welcher Beziehung sind wir gekommen. Und sein Geist zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wir dürfen aber Vater sagen. Und ich glaube wir können als Väter viel lernen, wenn wir uns damit auch viel beschäftigen. Mit dieser Beziehung von Gott dem Vater zu seinem Sohn. Gerade im Johannes Evangelium. Wie oft und wie viel hat der Herr von dem Vater gesprochen. Und in 2. Korinther 1, da wird dieser Vater so zu Herzen gehend auch beschrieben. [00:50:12] 2. Korinther 3, Vers 3 Der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unser Bedrängnis.

Also das ist auch ein Merkmal eines Vaters. Nämlich Erbarmen zu haben. Zu trösten.

Diesen Gedanken finden wir sogar schon im Alten Testament. Und zwar in Psalm 103.

Da heißt es in Vers 13, wie ein Vater sich über die Kinder erbarmt. So erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. [00:51:02] Kinder sind von Natur aus, sind sie hilfsbedürftig. Haben sie eine gewisse

Schwäche, weil sie einfach die Stärke eines erwachsenen Menschen noch nicht erreicht haben. Und deswegen haben sie in diesen Schwachheiten, auch in diesen Ängsten, die damit verbunden sein können, haben sie Barmherzigkeit nötig, haben sie Erbarmen nötig. Das zeigt uns das auch wieder, dass wir mit unseren Kindern nicht zu hart sein sollen. Nicht laissez-faire, alles machen lassen, das haben wir deutlich gesagt. Aber wir können es in beide Richtungen übertreiben. Wir finden bei den Tieren in Hiob 39, da finden wir die Straushenne. Und von der wird gesagt, dass Gott ihr keinen Verstand zugeteilt hat. Die legt nämlich ihre Eier in den Staub und achtet gar nicht darauf, dass diese Eier zertreten werden können. [00:52:01] Und sie ist hart, heißt es dort, sie ist hart mit ihren Kindern. Wir denken an 1. Korinther 13.

Wir können alle Prinzipien und alles aufrecht erhalten, in Strenge und nach Gesetz. Und wenn wir aber nicht Liebe haben, dann sind wir gar nichts. Diese göttliche Ausgewogenheit aus Güte und Wahrheit, die müssen wir uns auch von dem Herrn erbitten.

Dann haben wir in der Schrift auch noch diese Beziehung von Vätern in Christo. Das ist eine Beziehung des Glaubens. Die finden wir zum Beispiel bei Paulus und Timotheus. Wie oft spricht der Apostel von Timotheus als von dem Kind im Glauben. Wo er sogar sagt, welches ich gezeugt habe, im Glauben. [00:53:04] Ein geistliches Kind. Da war eine Beziehung zwischen einem älteren, einem reifen Christen und einem jüngeren. Paulus war für Timotheus ein Vater in Christus. Auch in Bezug auf Titus lesen wir das. Kind dem Glauben nah.

Auch im 3. Johannesbrief, da finden wir den alten Johannes, der an den jungen Gaius schreibt. Und der spricht von seinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln. Und es ist schön, wenn es das heute auch noch gibt. Solche Beziehungen im Glauben, in der Gemeinschaft zwischen älteren, reiferen, geistlich reiferen Geschwistern und jüngeren.

Um sie im Glauben anzuspornen, anzuleiten, sie zu ermutigen. Und ein Vater in Christus zu sein, das ist nicht unbedingt an ein gewisses Alter gebunden.

[00:54:11] Natürlich erwirbt man Reife und auch geistliches Wachstum im Laufe der Jahre. Wir haben in 1. Johannes 2 auch diese geistlichen Wachstumsstufen.

Da finden wir Kinder, Jünglinge und wir finden Väter. Väter sind solche, wird da zweimal gesagt, die den Vater erkannt haben. Das ist doch interessant.

Mehr wird von denen nicht gesagt, die den Vater erkannt haben. Gott den Vater als den Vater. Väter in Christus sind solche, die eine geistliche Autorität haben. Nicht, weil sie sich Stränge anmaßen, sondern weil sie durch ihr Leben und ihr Vorbild diese Autorität mitbringen. Und es ist zu befürchten, dass es in der heutigen Zeit nicht mehr viele von solchen Vätern in Christus gibt. [00:55:07] Und wir uns da doch anspornen lassen wollen. Und schließlich gibt es auch noch den väterlichen Dienst. Und den finden wir in 1. Thessalonicher, Kapitel 2.

Wo der Apostel an diese Gläubigen schreibt in Vers 11.

Ebenso wie ihr wisst, wie wir jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater seine eigenen Kinder, euch ermahnt und getröstet und euch bezeugt haben, würdig des Gottes zu wandeln.

Das schreibt ein Diener, wie er und andere unter den Thessalonichern gewirkt haben. [00:56:05] Wie

ein Vater seine eigenen Kinder. Das schreibt ein Apostel, der gar kein Vater war. Also der hatte gar keine Kinder, der hatte keine Frau. Der hatte keine Familie. Aber der hatte eine Familie des Glaubens. Der hatte Kinder im Glauben. Und der hatte väterliche Empfindungen den Gläubigen gegenüber. Das ist doch schön.

Der hatte auch, das sei mal vorweggegriffen, in Vers 7. Sondern wie wir sind in eurer Mitte, zart gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt. Das sagt auch der Apostel. Vergleicht sich mit einer Mutter, mit einer Frau. Zart, nährend, pflegend.

So sollten wir sein im Dienst und im Umgang miteinander.

[00:57:04] So ist dieses Thema doch ein weit gefasstes Thema und doch so praktisch. Und das war auch das Anliegen für diese Abende, dass wir möglichst praktische Hinweise geben. Dass wir Impulse geben zur weiteren Beschäftigung und zum Nachdenken. Dass die Väter, die Kinder noch zu erziehen haben, dass sie ermuntert werden.

Dass sie Wegweisung bekommen. Dann für Großväter, die natürlich weiter beten für ihre Kinder und die Familien ihrer Kinder. Die aber auch ein besonderes Herz haben für die Kindeskinde. Die auch eine besondere Aufgabe haben. Auch an den Enkeln.

Besonders solche, die nicht mehr im Berufsleben stehen. [00:58:03] Das ist nochmal eine ganz andere Phase, wo man sich mit kleineren, mit jüngeren Kindern beschäftigen kann. Wie man vielleicht, als man selbst Kinder hatte, gar nicht so viele Möglichkeiten und Zeit hatte. Durch das berufliche Eingebundensein. Und es gibt sicherlich auch den einen oder anderen, der keine Familie hat. Und vielleicht jetzt gedacht hat, lohnt es sich überhaupt für mich, heute Abend dahin zu gehen. Wir haben gesehen, wir dürfen von diesem Vaterbild lernen, auch im Dienst. Miteinander, untereinander, das ist auch eine Aufgabe für einen jeden von uns. Und wir dürfen alle beten.

Wir dürfen beten für die Väter, wir dürfen beten für die Familien. Die Familien, die der Herr am Ort gegeben hat, auch eine ganz wichtige Aufgabe. Möge der Herr uns darin zur Hilfe kommen.